

## DAS NEUE WETTRÜSTEN

Die weltweiten Militärausgaben haben im vergangenen Jahr einen neuen Höchststand erreicht. Der russische Einmarsch in der Ukraine ist der Hauptgrund für diesen Anstieg. Mehr als die Hälfte der weltweiten Militärausgaben entfallen auf die USA und China. China rüstet seit geraumer Zeit deutlich auf, was zu einer erheblichen Verschiebung der Kräfteverhältnisse im asiatisch-pazifischen Raum geführt hat. Es zeichnet sich ein neues Wettrüsten in dieser Region ab. Die wirtschaftlichen Auswirkungen von Rüstungsausgaben sind umstritten. Mit steigenden Militärausgaben nimmt die Wahrscheinlichkeit künftiger Kriege zu.

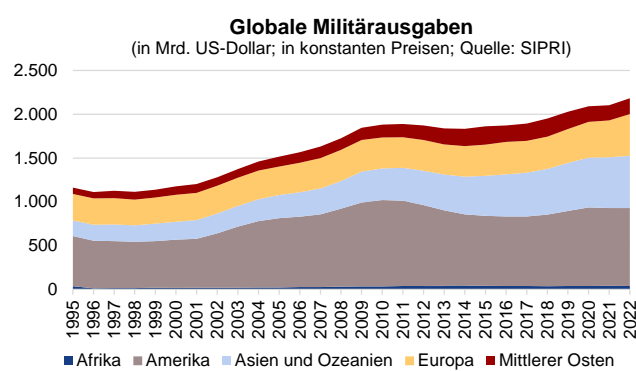
Der russische Angriff auf die Ukraine hat zu einem **Anstieg der weltweiten Militärausgaben** geführt. Nach Angaben des Stockholmer Friedensforschungsinstituts SIPRI erreichten sie 2022 ein Rekordniveau von 2,24 Bio. US-Dollar. Der reale Anstieg betrug 3,7 Prozent und lag damit über dem globalen BIP-Wachstum von 3,4 Prozent im vergangenen Jahr.

Die mit Abstand höchsten Verteidigungsausgaben werden in den USA getätigt, wo sie im vergangenen Jahr um 71 Milliarden US-Dollar gestiegen sind. Dies ist vor allem auf die Militärhilfe zur Unterstützung der Ukraine zurückzuführen. Die SIPRI-Definition der Verteidigungsausgaben ist weiter als die offizielle, da sie alle relevanten Ausgaben des Verteidigungsministeriums, des Energieministeriums, des Außenministeriums und des National Intelligence Program einschließt. Nach dieser Definition gaben die USA im Jahr 2022 877 Mrd. US-Dollar für die nationale Verteidigung aus. Das ist mehr als das gesamte Bruttoinlandsprodukt der Schweiz und entspricht 39 Prozent der weltweiten Militärausgaben. 1,4 Mio. US-Amerikanerinnen und Amerikaner sind beim Militär beschäftigt.

Die **Militärausgaben in Europa** sind im Jahr 2022 um 13 Prozent gestiegen, was der größte jährliche Anstieg seit dem Ende des Kalten Krieges ist. Dieser außergewöhnliche Zuwachs ist vor allem auf die erheblichen Steigerungen der russischen und ukrainischen Militärausgaben zurückzuführen. Aber auch viele andere europäische Staaten haben ihre Militärbudgets im vergangenen Jahr erhöht.

Ist dieser massive Anstieg der weltweiten Militärausgaben nur ein vorübergehendes Phänomen, das ausschließlich auf den Krieg Russlands gegen die Ukraine zurückzuführen ist? Wohl kaum. Dieser Krieg dürfte nur der **Auftakt zu einem neuen Wettrüsten** sein, dessen

nächster Akt der Versuch einer Annexion Taiwans durch China sein könnte.



Mit über zwei Millionen aktiven Militärangehörigen verfügt **China** vor Indien, den USA, Nordkorea und Russland über die größte Armee der Welt. Inflationbereinigt haben sich Chinas Verteidigungsausgaben in den letzten zwei Jahrzehnten fast verfünffacht. Sie stiegen von 62 Mrd. US-Dollar im Jahr 2002 auf 298 Mrd. US-Dollar im Jahr 2022. Dies hat erhebliche Auswirkungen auf die militärischen Kräfteverhältnisse weltweit, vor allem aber in Chinas Nachbarschaft. Im Jahr 2000 war China nach Japan der zweitgrößte Rüstungsinvestor im indopazifischen Raum. Im Jahr 2022 hat China mehr für Verteidigung ausgegeben als die nächsten 17 indopazifischen Volkswirtschaften zusammen.

Dieses zunehmende Ungleichgewicht hat **Japan** dazu veranlasst, seine Militärausgaben massiv zu erhöhen. Das Budget der japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte für das laufende Jahr beläuft sich auf 52 Mrd. US-Dollar. Das ist eine Steigerung von 26 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die neue nationale Sicherheitsstrategie Japans sieht vor, die Verteidigungsausgaben bis 2027 auf zwei Prozent des BIP zu erhöhen. Das ist ein dramatischer Wandel in einem Land, das laut Verfassung gar keine Armee haben darf und lange Zeit die Militärausgaben auf ein Prozent des BIP begrenzt hatte.

**Vieles spricht dafür, dass die Rüstungsausgaben in den nächsten Jahren weiter steigen werden,** insbesondere in Asien und im pazifischen Raum. In den USA hingegen dürfte sich der Trend nicht fortsetzen. Das Congressional Budget Office geht davon aus, dass die Verteidigungsausgaben in den nächsten zehn Jahren unterdurchschnittlich wachsen und damit von 3,1 Prozent des BIP im Jahr 2023 auf 2,8 Prozent im Jahr 2033 sinken werden. Dieser Anteil liegt deutlich unter dem 50-jährigen Durchschnitt der Verteidigungsausgaben von 4,3 Prozent des BIP.

**China wird in den nächsten Jahren gegenüber den USA weiter an relativer militärischer Stärke gewinnen.** Die tatsächlichen Militärausgaben Chinas dürften zudem noch deutlich höher sein als die offiziell ausgewiesenen. Im Jahr 2002 berichtete das US-Verteidigungsministerium, dass Chinas tatsächliche Rüstungsausgaben mehr als viermal so hoch sein könnten wie das offiziell angegebene Budget. Im Jahr 2021 stellte es fest, dass die tatsächlichen Militärausgaben Chinas 1,1 bis 2 Mal höher als im offiziellen Haushalt wären. Das International Institute for Strategic Studies schätzt die chinesischen Verteidigungsausgaben auf 319 Mrd. US-Dollar.

**Es stellt sich die Frage, wie die steigenden Militärausgaben finanziert werden können und ob sie der Wirtschaft nützen oder schaden.** In Dänemark wurde gerade ein Feiertag gestrichen, um die steigenden Verteidigungsausgaben finanzieren zu können. Die Alternative sind höhere Schulden oder höhere Steuern. Steigende Zinsen, die eine Folge höherer Staatsverschuldung sein können, belasten aber die

private Nachfrage ebenso wie eine höhere Steuerlast. Viele Ökonomen halten Militärausgaben daher für wachstumsschädlich und im Vergleich etwa zu staatlichen Investitionen in die Infrastruktur auch für unproduktiv.

Das kann man allerdings auch anders sehen. Aktuell verlangsamt sich das Wachstumstempo vieler Volkswirtschaften, so dass ein staatlicher Nachfrage-Impuls durch höhere Militärausgaben einen positiven „Multiplikator-Effekt“ auf die private Nachfrage auslösen könnte. Während dieser Effekt des „**Militär-Keynesianismus**“ eher kurzfristiger Natur ist, kann die Privatwirtschaft auch langfristig von Investitionen in militärische Forschung und Entwicklung profitieren. Zahlreiche Innovationen haben ihren Ursprung in der militärischen Nutzung, wie etwa Mobiltelefone, Radarsysteme, Nukleartechnik, Düsenantrieb, Digitalfotografie, Satellitennavigation oder das Internet.

**Zu hohe Militärausgaben sind jedoch kontraproduktiv.** Die Sowjetunion gab auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges ein Drittel des Staatshaushalts für militärische Zwecke aus und beschleunigte damit den wirtschaftlichen Niedergang. Solche Werte erreichen in der Regel nur Länder, die sich tatsächlich im Krieg befinden.

„Si vis pacem para bellum“ lautet ein lateinisches Sprichwort. Wer den Frieden will, muss sich auf den Krieg vorbereiten. Leider will aber nicht jeder den Frieden. Und leider geht jedem Krieg eine massive Aufrüstung voraus. **Die Wahrscheinlichkeit künftiger Kriege steigt also gerade.**

Ansprechpartner: Investment Office Marcard, Stein & Co, Dr. Christoph Kind (ckind@marcard.de), +49 40 32099-319, Christian Bußmann (cbussmann@marcard.de), Yannick Düring (yduering@marcard.de), Ralph Groß (rgross@marcard.de)

#### Herausgeber

MARCARD, STEIN & CO AG – DIE FAMILY OFFICE BANK, Ballindamm 36, 20095 Hamburg, Tel. +49 40 32099-0, Fax +49 40 32099-200, www.marcard.de

#### © Copyright 2023

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes ist ohne unsere Zustimmung unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien des gesamten Inhalts oder von Teilen.

#### Haftungsausschluss

Dem Inhalt dieses Werks liegen vertrauenswürdige Informationen aus öffentlich zugänglichen Quellen zugrunde. Für die Richtigkeit können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Die hierin enthaltenen Aussagen können jederzeit ohne Vorankündigung geändert werden. Dieses Werk stellt weder ein Verkaufsangebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf von Wertpapieren dar und ersetzt keine anleger- und produktbezogene Beratung über den Erwerb von Wertpapieren. Voraussetzung für eine kunden- und produktgerechte Beratung ist, dass Sie uns auf unsere Fragen bezogen auf Ihre Anlageziele und finanziellen Verhältnisse aktuelle, richtige und vollständige Angaben machen. Nur so sind wir in der Lage, Ihnen Empfehlungen entsprechend Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten zu geben. Im Rahmen der Geeignetheitsprüfung gleichen wir unsere Empfehlungen mit Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten ab. Insbesondere die Risikobereitschaft, Verlusttragfähigkeit und der bevorzugte Anlagehorizont bilden essentielle Bausteine für eine erfolgreiche und individuell zugeschnittene Anlageberatung.

Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Durch etwaige andere Gesetze, Gesetzesänderungen, Veränderung der Rechtsprechung oder Erlasse kann sich die steuerliche Beurteilung – ggfs. auch rückwirkend – verändern und können die beschriebenen steuerlichen Folgen nachteilig beeinflusst werden. Die in diesem Werk enthaltenen Meinungsäußerungen geben unsere aktuelle Einschätzung wieder. Die in dieser Einschätzung zum Ausdruck gebrachten Meinungen können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Die steuerlichen Ausführungen erheben nicht den Anspruch, sämtliche steuerliche Aspekte zu behandeln, die aufgrund der persönlichen Umstände des einzelnen Anlegers von Bedeutung sein können. Interessierten Anlegern wird daher empfohlen, sich von einem Angehörigen der steuerberatenden Berufe über die steuerlichen Folgen des Erwerbs, des Haltens und der Veräußerung von Wertpapieren beraten zu lassen. Für die Richtigkeit der hier genannten Informationen übernehmen wir keine Gewähr.